

Ausgabe 127 / November 2006

HEMPPELS

Das Straß

1,60 EUR

davon gehen
80 Cent
an die Verkäuferin
bzw. den Verkäufer



Julia Westlake

**NDR-Moderatorin mit
sozialem Engagement**

Aus der Redaktion

MONTAG, 16. OKTOBER

In unseren Redaktionsräumen stapeln sich seit einigen Tagen etliche Kisten und Kartons. Wir werden unser Computersystem vollkommen umrüsten und haben uns deshalb neue Rechner und Monitore zugelegt. In kaum einem anderen Bereich schreitet die technische Entwicklung rasanter voran als bei den PCs, unser altes Equipment war in die Jahre gekommen. Die neue Ausrüstung, so hoffen wir, wird uns die alltägliche Arbeit ein weiteres Stück erleichtern. Wir müssen jetzt nur noch einen geeigneten Tag finden, um die Geräte auch zu installieren.

DIENSTAG, 24. OKTOBER

Auch heute treffen wieder viele ausgefüllte Fragebögen zu unserer Leserbefragung ein. Einige Leserinnen und Leser haben sich besonders viel Zeit genommen und handschriftlich Kommentare und Anregungen hinzugefügt. Das freut uns, unterstreicht es doch die große Verbundenheit mit unserer Straßenzeitung. Insgesamt, das lässt sich nach einem ersten Studium der eingegangenen Rückläufer bereits sagen, bescheinigen unsere Leser der Zeitung eine positive Entwicklung. Wir veröffentlichen den Fragebogen in unserer November-Ausgabe ein weiteres Mal für diejenigen Leser, die bisher noch keine Möglichkeit zur Teilnahme hatten. Wer das Adressfeld ausfüllt, nimmt zudem an einer Verlosung mehrerer Sachpreise teil, unter anderem eines nagelneuen 3-Gang-Damenfahrrads. Der Fragebogen befindet sich in der Hefmitte ab Seite 15 und lässt sich leicht herausnehmen. Kostenlos entwickelt wurde die Leserbefragung übrigens von der Hamburger Gesellschaft für Marketingforschung mbH Müller Market Insight für das Straßenmagazin Hinz&Kunz(t) in Hamburg. Beiden herzlichen Dank, dass wir den Bogen als Grundlage für unsere eigene Befragung verwenden konnten.

Impressum

Herausgeber: HEMPELS e. V., 24103 Kiel
 Redaktion Kiel: Schaßstr. 4, 24103 Kiel,
 Tel.: 0431-67 44 94; Fax: 6 61 31 16
 E-mail: reda@hempeis-sh.de
 Redaktion Flensburg: Tagestreff
 Johannisstrichhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25
 E-mail: tagestreff@diakonie-flensburg.de
 Redaktion Husum: Postfach 1167,
 25801 Husum, Tel./Fax: 04841-66 21 09

Geschäftsführer: Jochen Schütz
 Redaktion: Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),
 Mitarbeit: Esther Geißlinger, Katrin Götz,
 Eckehard Raupach, Th. Repp, Dieter Suhr
 Grafik: Nadine Grünewald
 Anzeigen: Moni Nickels
 Fundraising: Hartmut Falkenberg
 Sozialdienst: Catharina Paulsen
 Verkäuferbetreuer: Joachim Osterburg
 Vereinsvorstand: Angela Brünning,
 Thomas Repp, Jo Teln
 HEMPELS-Café:
 Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: 04 31-6 61 41 76

HEMPELS im Internet:
 www.hempels-sh.de
 reda@hempeis-sh.de
 Druck: Rollenoffset-Druck Kiel
 Stockholmstr. 12, 24109 Kiel
 Geschäftskonto:
 Kto. 316 300 bei der EDG
 Spendenkonto:
 Kto. 1 316 300 bei der EDG
 BLZ: 210 602 37
 HEMPELS e.V. ist als gemein-
 nützig anerkannt; Finanzamt Kiel
 Nord unter der Nr. 61 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist
 Mitglied im Internationalen
 Netzwerk der Straßenzeitungen
 und im Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen

IM NOVEMBER: Unsere Layouterin läuft bereits seit ein paar Tagen mit auffallend schlechter Laune durch die Räume – kennen wir von ihr so sonst gar nicht, vielleicht kommen schon trübe November-Impressionen auf. Womöglich muntert die Produktion der bunten Titelseite ja ein wenig auf: Ein Porträt der Talkshow-Moderatorin **JULIA WESTLAKE**, die neben ihrer Fernseharbeit auch soziale Projekte unterstützt, ab Seite 4.



4

Überhaupt Trauermonat: In der Literatur ist menschliche Vergänglichkeit schon immer Thema gewesen. Der Fotograf Peter Andreas hat nachgeschaut, welche Graberinnerungen von den Literaten geblieben sind, nachdem sie von dieser Welt gehen mussten. Einige **GRABFOTOS BERÜHMTER DICHTER** ab Seite 19.



9

Fast hat man sich schon gewöhnt an die regelmäßigen **ISA-Schocks** zur deutschen **BILDUNGSSITUATION**. Ekehard Raupach hat drei Schulen im Kieler Arbeiterviertel Gaarden besucht. Wie kann vor Ort gearbeitet werden, welches sind die Bedingungen für Lehrende und Lernende? Seine Kolumne „Raupachs Ruf“ auf Seite 9.



19

TITEL

- 4 Talkshow-Moderatorin Julia Westlake

SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 7 Straffälligenhilfe sucht Mitarbeiter/innen
8 Meldungen
9 Kolumne Raupachs Ruf
9 Neuer Leukämiefall bei Krümmel
10 Das Kleine im Großen: Fotos von Dieter Suhr

SPORT

- 11 Erfolgreiche WM wohnungsloser Fußballer

FRAGEBOGEN

- 15 Leserumfrage

FOTOGRAFIE

- 19 Tote Dichter in Stein; Fotos von Peter Andreas

INTERVIEW

- 23 SchriftstellerIn Pieke Biermann über Krimireportagen

CHATROOM

- 24 Fragebogen: Stars von der Straße
24 Gedicht von Peter-Martin Reckweg
25 Oma Ottli aus Flensburg starb mit 81 Jahren
26 Mittagstisch – warum nicht auch für Kinder?
26 Meldungen
27 Erfahrungsberichte von HEMPELS-Verkäufern

RUBRIKEN

- 2 Aus der Redaktion
2 Impressum
18 Service
22 Veranstaltungen
22 Knotipp
22 Buchtipp
28 Rezept des Monats
28 Karikatur
29 Leserbriefe
30 Halopels
30 Bildrätsel
31 Fanny Müller: Geschichten von Frau K.

Titelfoto: Andreas Garrels / NDR

Den Blick für das Alltägliche bewahren

Erst moderierte sie die *Aktuelle Schaubude*, inzwischen ist sie Gastgeberin der *NDR-Talkshow*: Julia Westlake (Foto; zusammen mit Talk-Gast Philipp Brenninkmeyer) gehört zu Norddeutschlands bekanntesten Fernsehgesichtern. Neben ihrer Arbeit für den *NDR* unterstützt die 35-Jährige immer wieder auch soziale und gesellschaftspolitische Projekte.



Foto: Uwe Ernst / NDR

Gerade war sie in Afrika und Amerika, um dort eine neue Fernsehreihe über plattdeutsch sprechende Menschen zu drehen. Später an diesem Tag wird sie sich auf die Moderation des *N3-Kulturjournals* vorbereiten. Julia Westlake gehört längst nicht nur in ihrer Rolle als Gastgeberin der *NDR-Talkshow*, jeden zweiten Freitagabend zusammen mit Jörg Pilawa auf *N3*, zu Norddeutschlands bekanntesten Fernsehgesichtern. Und jetzt, bei Milchkaffee aus Pappbechern in der einem Krankenhauswärtetrakt ähnlichen Kantine auf dem Hamburger *NDR-Gelände*, dreht sie das Gespräch zunächst um Bodenhaftung und Freiräume, nicht um Job und Karriere. „Manchmal träume ich davon, mal eine Zeit lang auszuweichen aus dieser Welt“, sagt die blond gelockte 35-Jährige, „Wandern im Himalaya, das wäre das Größte.“

Es klingt keine Koketterie durch, wenn Julia Westlake so über Wünsche und Träume spricht. Natürlich weiß sie, dass sie ihren realen Alltag absehbar auch nur vorübergehend kaum verlassen kann. Dazu ist sie inzwischen zu sehr und auf vielfältige Weise in ihre Fernsehjobs eingebunden. Wichtig ist ihr, den Blick für das Alltägliche zu bewahren, aufmerksam zu bleiben auch für die Lebensumstände anderer Menschen. „Fremde Kulturen zu bereisen heißt, sich an eigene Bescheidenheit zu erinnern. Und nicht vergessen, dass es überall Menschen gibt, denen es nicht gut geht.“

In ihrem Alltag engagiert sich die aus Bad Segeberg stammende und inzwischen in Hamburg lebende Fernseh-Frau deshalb immer wieder für soziale und gesellschaftspolitische Projekte. Mit ihrem Auftreten an dieser Stelle in HEMPELS will sie ihre Unterstützung für unser Straßenmagazin zum Ausdruck bringen. Für die Idee der Tafeln, die an bedürftige Menschen Lebensmittel verteilen, hat sie ebenso geworben wie für das Projekt des Fußballspielers Benny Adrion vom FC St. Pauli, der Geld für Trinkwasserspender in kubanischen Kindergärten und Schulen einsammelt.

Ihre besondere Aufmerksamkeit gilt im Moment der Auseinandersetzung mit Neonazis und Rechtsradikalen. Im Rahmen der

Aktion „Laut gegen Nazis“ liest Westlake auf öffentlichen Veranstaltungen aus Berichten von Frauen, die in Konzentrationslagern eingekerkert waren. „Die augenblickliche Entwicklung ist fatal“, sagt Fernsehpromi Westlake, „die Probleme mit den Neonazis wurden in der Vergangenheit nicht nur im Osten runtergeredet, auch im Westen. Viel Aufklärung muss noch geleistet werden.“ Mit ihrer einem breiten Publikum vertrauten Stimme will sie dazu beitragen.

Nach Studium der Germanistik und Politikwissenschaften in Hannover hat Julia Westlake beim *NDR* in der niedersächsischen Landeshaupt ihre ersten Schritte in der Welt der elektronischen Medien unternommen. Damals hat sie vor allem journalistisch gearbeitet und unter anderem auch das regionale Programm *Hallo Niedersachsen* moderiert. Die Folgejobs zunächst als Moderatorin der *Aktuellen Schaubude* und seit gut zweieinhalb Jahren als Gastgeberin der *Talkshow*, die sie einem breiten Publikum bekannt gemacht haben, „haben sich einfach so ergeben.“ Planen lasse sich eine solche Karriere nicht: „Das ist so wie sich verlieben wollen. Sich das als Plan vorzunehmen, klappt auch nicht.“

Auch jetzt, wo sie sich vor allem auf der Showbühne bewegen muss, will Westlake weiterhin journalistischen Aufgaben nachgehen. Deshalb arbeitet sie, die Theater und Kultur als ihre Grundinteressen benennt, unter anderem beim *N3-Kulturjournal* mit und ist regelmäßig beim *Nordwestradio* ebenfalls mit einer Kultursendung on air.

Ihre Aufgabe bei der *NDR-Talkshow* ist klar: Zusammen mit TV-Partner Pilawa soll sie für eine lebenswürdig-sympathische Atmosphäre sorgen, die ein breites Publikum vor die Bildschirme lockt und vor allem

Fortsetzung auf Seite 6



Foto: Brandhorst



„Dinge des Alltags sind mir wichtiger als Tratsch von der neuesten Promi-Party“

Talkmasterin Julia Westlake
Fortsetzung von Seite 5

auch hilft, jüngere Zuschauer von der privaten Konkurrenz zurückzuholen. Während vor gut 30 Jahren in den Anfangstagen solcher Sendungen noch der investigative Journalismus gepflegt und manchmal auch gezielt nach der Kontroverse gesucht wurde, soll heute mit den sich immer ähnlicher werdenden Talksendungen in erster Linie unterhalten werden. Befragt wird zumeist, wer etwas zu verkaufen hat – der Schauspieler einen neuen Film, die Autorin ein weiteres Buch, die Band ihre nächste Tour. Bei durchschnittlich 18 Prozent Marktanteil behauptet sich die *NDR-Talkshow* mit diesem Kon-

zept sehr erfolgreich.

Moderatoren wie Julia Westlake haben keinen Einfluss auf Gästeliste und Themensetzung. Die werden von einer sechsköpfigen Redaktion festgelegt. Eine Woche vor der Livesendung bekommt Westlake Ihre Unterlagen, um sich auf die Gespräche vorbereiten zu können. Trotz ihrer inzwischen gewonnenen Erfahrung sei sie während der Sendung „manchmal ganz schön aufgeregt, wenn als schwierig geltende Superpromis mit am Tisch sitzen. Aber meistens funktioniert alles gut.“ Gelegentlich allerdings auch nicht. Als Regisseur Detlev Buck zu ihr an den Tisch gesetzt wurde, um seinen neuen Film zu promoten, hatte der „überhaupt keinen Bock, zu reden. Das waren 15 einseitige Minuten, die ich als ziemlich lang empfunden habe.“

Spannender als solche Unterhaltungen mit den Wichtigen und Eliten dieser Welt sind für die 35-Jährige jedoch Talks wie der mit einer deutschen Frau, die als Touristin nach Indien gereist war und dort seither Leprakranke betreut. „Eine Frau mit Ausstrahlung, die eine beeindruckende Lebensaufgabe gefunden hat“, so Westlake.

Das alltäglich Normale, und das manchmal in ihm verborgene Besondere, sind der längst selbst zu einem Promi gewordene Frau mit den markanten Lachgrübchen wichtiger „als irgendein Tratsch von der neuesten Promi-Party.“ Auch in ihrem eigenen Alltag will sie sich immer normal bewegen können. Sollte sich das irgendwann einmal ändern, sagt die Moderatorin, „dann würde ich mir lieber einen neuen Job suchen, bevor ich auf der Straße Bodyguards an meiner Seite akzeptieren müsste.“ Bloß nicht Bodenhaftung und persönliche Freiräume verlieren.

Peter Brandhorst



Foto: Pixelquelle

Ankerplatz für ein Leben ohne Straftaten

Straffälligenhilfe unterstützt Gefangene und sucht ehrenamtliche Mitarbeiter

Es ist für die 29-jährige Gabi L. der Besuch bei einem Menschen, der wie sie in derselben Stadt lebt. Und doch bedeutet das für die Kielerin jedes Mal der Aufenthalt in einer anderen Welt. Die Pädagogin mit Magister-Abschluss engagiert sich seit gut anderthalb Jahren in ihrer Freizeit ehrenamtlich bei der Straffälligenhilfe der Evangelischen Stadtmission Kiel und besucht einmal die Woche im Kieler Knast einen Knacki. „Ich bin selbige Brücke zur Außenwelt“, sagt die 29-Jährige, „ein Ankerplatz, der die Rückkehr in ein Leben ohne Straftaten erleichtern soll.“

Rund 70 Frauen und Männern engagieren sich über die Stadtmission ehrenamtlich in der Straffälligenhilfe. In den Vollzugsanstalten Kiel und Neumünster betreuen sie insgesamt 130 Gefangene, um ihnen neue Perspektiven und Chancen auch für die Zeit nach der Haft zu eröffnen. Für das kommende Jahr sucht die Stadtmission weitere Frauen und Männer, die sich dieser sozialen Aufgabe widmen.

Für Gabi L. war es keine Frage, sich bei der Straffälligenhilfe zu engagieren. Die Pädagogin, die an der Kieler Uni auch Psychologie und Kriminologie studiert hat und zurzeit auf Jobsuche ist,

kann so bereits Ihre Kenntnisse im Bereich der Täterarbeit anwenden. Doch Wissen, wie sie es bereits mitbringt, ist keinerlei Voraussetzung für die Arbeit in der Straffälligenhilfe. Von der Hausfrau über den Rentner bis hin zu Computerfachleuten, Musikern oder Angestellten – jüngeren wie älteren – ist ein breites gesellschaftliches Spektrum vertreten.

„Straffälligenhilfe ist eine anspruchsvolle Tätigkeit“, sagt Angelika Büttner, die bei der Stadtmission die Ehrenamtlichen betreut, „sie soll keine Taten relativieren, sondern zur Wiedereingliederung Straffälliger beitragen.“ Man wolle eine qualitative Erweiterung und Bereicherung bei der Betreuung Straffälliger erreichen und so die Resozialisierung fördern. Ehrenamtliche begleiten Knackis während ihrer Haftzeit und stehen ihnen auch danach, so beide Seiten es wollen, mit Rat und Tat zur Seite.

Die Pädagogin Gabi L. begleitet seit einiger Zeit einen 33-Jährigen, der schon mehrere Male wegen Drogen und Betrügereien im Knast war. „Sein Leben ist durchzogen mit kriminellen Erfahrungen“, sagt die 29-Jährige, „Ich will ihm helfen, Dinge auch anders hinzukle-

gen.“ Sie ist für ihn der einzige konstante Außenkontakt, „er kann bei mir Frust ablassen und ich will ihm Denkanstöße geben.“ Im Knast sprechen beide sich nur mit Vornamen an: „Ich bin für ihn die Person, der er vertrauen kann. Aber sollte ich nach Haftende keinen weiteren Kontakt wollen, dann wäre das ohne Wissen um den Nachnamen auch gewährleistet.“

Gabi L. wird ihre Besuche auch im nächsten Jahr fortsetzen. „Wichtig bei dieser Arbeit ist, sich immer abgrenzen zu können.“ Dann, so die 29-Jährige, lassen sich viele positive Erfahrungen machen, „für mich, aber vor allem natürlich für den Gefangenen, der voran kommt.“ Vorankommen auf dem Weg zurück in eine Welt ohne Straftaten.

Peter Brandhorst

■ Ehrenamtliche Straffälligenhelfer müssen mindestens 23 Jahre alt sein. Ab 9. Januar bietet die Stadtmission an elf Abend- und drei Wochenendveranstaltungen ein Ausbildungsseminar an. Weitere Infos bei Angelika Büttner, Fleethörn 61, 24103 Kiel. Telefon: (04 31) 2 60 44-610 oder 601. E-Mail: angelika.buettner@stadtmision-kiel.de

Meldungen

Schleswig-Holstein: 1. Bundesland mit Gemeinschaftsschule

Schleswig-Holstein wird als erstes Bundesland aus dem mehrgliedrigem Schulsystem aussteigen und die Gemeinschaftsschule als Regelschule einführen. Bis zum Schuljahr 2010/11 sollen dort bis Klasse 10 alle bisherigen Bildungsgänge zusammengefasst werden. Mit dieser bundesweit beachteten Reform hat sich die SPD in der Großen Koalition durchgesetzt. Bisher wird über die Schullaufbahn schon nach der vierten Klasse entschieden. Vor allem Kinder aus sozial schwachen Familien fallen dabei durch den Rost und können nur seltener als andere einen höheren Abschluss erreichen. In Schleswig-Holstein schaffen bisher nur ein Viertel eines Jahrgangs das Gymnasium. An der Gemeinschaftsschule sollen lernschwache Kinder besonders gefördert werden. Allerdings bleibt das Gymnasium daneben als eigenständige Schulform erhalten.

Größter Lehrermangel seit 30 Jahren

In Deutschland fehlen an den Schulen immer mehr Lehrer und Lehrerinnen. Darauf hat der Deutsche Philologenverband jetzt aufmerksam gemacht und vor den Folgen gewarnt. Der Verband spricht von einer „drastischen Verschärfung“ der Situation und der „größten Lehrerversorgungskrise seit mehr als 30 Jahren.“ Die Zahl der fehlenden Lehrkräfte sei von 10.000 im Vorjahr auf 14.000 bis 16.000 in diesem Jahr gestiegen. In diesem Schuljahr würden jede Woche an Deutschlands Schulen etwa eine Million Unterrichtsstunden ersatzlos ausfallen. Als Gründe für den Mangel wurden die gerade rollende Pensionierungswelle sowie die schwache Attraktivität des Berufes genannt. Besonders betroffen seien die beruflichen Schulen und Hauptschulen. Vielerorts steige die Quote von Quereinsteigern.

Sozial schwache Kinder sind oft übergewichtig

Erstmals wurde jetzt in Deutschland die Gesundheit der Heranwachsenden mit einer groß angelegten Studie untersucht. Fast jedes siebte Kind zwischen drei und 17 Jahren ist danach übergewichtig, mehr als sechs Prozent leiden unter Fettsucht. Besonders betroffen sind Kinder aus sozial schwachen und nicht deutschen Familien. Sie treiben weniger Sport und leiden häufiger unter Ängsten und Depressionen. Das Robert-Koch-Institut hatte zwischen 2003 und 2006 17.641 Kinder und Jugendliche befragt und untersucht. Auch bei Essstörungen wie Magersucht ist der Anteil der auffälligen Jugendlichen mit niedrigem sozialökonomischem Status mit 27,6 Prozent fast doppelt so hoch wie der in höheren Sozialschichten.

Neues Verbrauchergesetz: Mehr Recht auf Information

Fünf Jahre lang war diskutiert und gestritten worden, jetzt hat das neue Verbraucherinformationsgesetz im Bundesrat die letzte Hürde genommen. Bei Lebensmittelskandalen wie jüngst um Gammelfleisch können Behörden künftig die Namen von Firmen und Produkten leichter nennen. Bisher lag das im Ermessen der Ämter. Außerdem haben Verbraucher jetzt das Recht, bei Bundes- und Landesbehörden Informationen über Lebensmitteln und Bedarfsgegenstände abzufragen. Beispielsweise, wie die Pestizidbelastung von bestimmten Gemüsesorten oder die Abfüllpraxis von Unternehmen bei Fertigverpackungen ist. Der Anwendungsbereich des neuen Gesetzes erstreckt sich auf Lebensmittel, Futtermittel, Wein, Kosmetika und Bedarfsgegenstände wie Bekleidung, Lebensmittelverpackungen und Reinigungsmittel. Verbraucherschutzverbände kritisierten das Gesetz allerdings als nicht weitgehend genug. Es gebe noch zu viele Ausnahmeregelungen.

Atomkraft

Leukämie bei Krümmel

Die Diskussion um von Atomkraftwerken ausgehende Gefahren hat neuen Schwung bekommen. Vergangenen Sommer war der schwedische Reaktor Forsmark nach dem Ausfall der Notstromversorgung knapp an einer Katastrophe vorbeigeschrammt. Anschließend wurde bekannt, dass in Brunsbüttel ein ähnliches System arbeitet, das seit März 2003 bereits Gegenstand von vier „meldepflichtigen Ereignissen“ war. Anfang Oktober nun die Nachricht, dass in der Elbmarsch beim Atomreaktor Krümmel erneut ein zwölfjähriges Mädchen an Leukämie erkrankt ist. Damit sind dort in der Region seit 1990 bereits 16 Leukämie-Erkrankungen aufgetreten, bis auf einen Jugendlichen alles Kinder. Der Jugendliche und zwei Kinder sind daran verstorben.

Um die Ursachen der Leukämieerkrankungen bei Krümmel, die dort drei Mal so hoch sind wie im Bundesschnitt, wird seit Jahren heftig gestritten. 1992 war von der Landesregierung eine Fachkommission zur Untersuchung der Vorfälle eingesetzt worden. Sechs der acht Mitglieder, unter ihnen auch der Vorsitzende Professor Otmar Wassermann aus Kiel, waren Ende 2004 zurückgetreten und hatten massive Vorwürfe gegen Politik und das Kernforschungszentrum (GKSS) Krümmel erhoben. Ihrer Ansicht nach sei es 1986 in Krümmel zu einem Brand gekommen, bei dem radioaktive Stoffe freigesetzt wurden. Politik und GKSS verhinderten die Aufklärung.

Die Politik wies dies als „abenteuerliche Verschwörungstheorie“ zurück. Die tatsächliche Ursache sei bisher nicht bekannt. Zu dem neuesten Leukämiefall heißt es im Gesundheitsministerium, man warte auf die Ergebnisse des neuen Kinderkrebsregisters, mit dem derzeit im Umfeld aller AKW's untersucht werde, ob es Auswirkungen gebe. -pb

Bundespräsident Horst Köhler hat seine „Berliner Rede“ in einer Neukölner Hauptschule beendet mit den Worten: Bildung für alle – das geht am besten, wenn sich alle dafür einsetzen, wenn wir alle uns bewegen. Was hindert uns? Auf geht's. Ich habe gesagt: „In Ordnung, Chef“ und bin sechs Mal nach Gaarden gefahren, je für zwei Tage in die Kindertagesstätte Rächerei, zum Unterricht in die Christian-Andersen-Schule und zur Fridtjof-Nansen-Schule, der einzigen Ganztageshauptschule. Wie läuft es mit der Bildung im Kieler Stadtteil Gaarden?

Das waren meine Interkulturellen Tage: In der Rächerei aß ich Mittag an einem Tisch mit acht Kindern aus sechs Nationen; im DAZ (Deutsch als Zweitsprache) der Andersen-Schule saß ich dabei, als neun Grundschüler erste Sätze Deutsch übten. In der Nansen-Schule hörte ich zu, wie zehn Jungen mit Rieseneifer übten, wann man „ihr, ihre, sein, seine“ sagt. Die

Raupachs Ruf



Anmerkungen zu politischen Themen

Von Eckehard Raupach

Aber nicht nur Bildung und Bildungseifer, auch Sprachprobleme, Minderheitsprobleme, Armut, Suchtprobleme und Aggressionen haben in Gaarden ein Zuhause. Unruhe und Konzentrationschwächen, geringes Selbstvertrauen und die Suche nach Fluchtwegen kennzeichnen Gaardens

Bildung für alle – dafür müssen wir alle uns einsetzen

Geduld der Lehrerinnen und die Anstrengung der Kinder war genauso groß wie die gemeinsame Freude über jeden Fortschritt.

Keine Frage: Gaarden hat gute Bildungstätten. Schon die Gebäude beeindrucken: Die Rächerei ist einer der phantasiereichsten Kita-Bauten in Kiel; die Andersen-Schule ist mit ihrer Laubengang-Architektur der 50-er Jahre nach wie vor ein schöner Bau, der gerade ein paar Auffrischungen bekommen hat (Sporthalle, Lehrerzimmer). Die Nansen-Schule gilt zu recht – auch wegen der Fachräume – als Kiels bestausgestattete Hauptschule. Die Gaardener Schulen haben viele zusätzliche Lehrstunden, manches Extraprogramm läuft dort. Viele Lehrer beeindruckt durch großes Engagement (natürlich auch mit Hausbesuchen). Engagiert sind auch die Rächerei-MitarbeiterInnen, und nicht jede Kita nimmt Mitbestimmung der Eltern und Selbstbestimmung der Kinder so ernst. Bildung ist in Gaarden zu Hause.

Bildungsalltag. Die Arbeit ist hier für Kinder und für Pädagogen schwerer – deshalb brauchen die Gaardener andere Bedingungen, mehr Hilfe. Nach meinen Besuchstagen drängen sich mir ein paar kurzfristige Forderungen auf:

1. Gaarden braucht dringend mehr Plätze für Ein- bis Dreijährige in Kitas.
2. Die Gruppenstärke in Gaardens Kitas muss – je nach Problemlage – von 22 auf bis zu 15 Kinder reduziert werden. Da alle Gaardener Kinder Kitas besuchen sollten, müssen neue Einrichtungen kommen.
3. Die Gaardener Schulen brauchen – langfristig gesichert – je eine volle Sozialpädagogenstelle.
4. Durch einen Schulassistenten sollten die Lehrkräfte der Nansen-Schule von Organisationsarbeit entlastet werden.
5. Die Stadt initiiert einen Sonderfond für benachteiligte Kinder, durch den alle Kinder die notwendigen Lehr- und Lernmittel, alle Klassen hilfreiche Lernspiele erhalten.

Wäre ich der Weihnachtsmann (den manche Kinder gern in mir sehen), würde ich dies alles den Gaardenern schenken. Aber geschenkt wird nichts, leider. Auch eine angemessene Bildungschance für Kinder in Gaarden muss erkämpft werden.

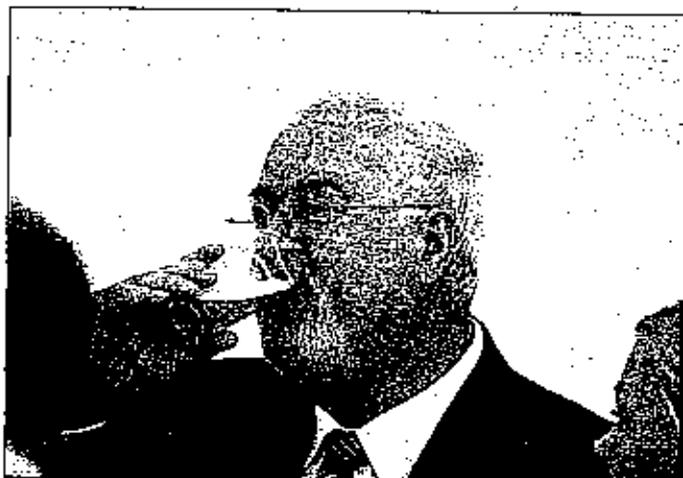
Se kennen ja die Kampfsparole für den Gaardener Protestmarsch: „Bildung für alle – das geht am besten, wenn sich alle dafür einsetzen, wenn wir uns alle bewegen. Was hindert uns? Auf geht's.“



Das Kleine im Großen

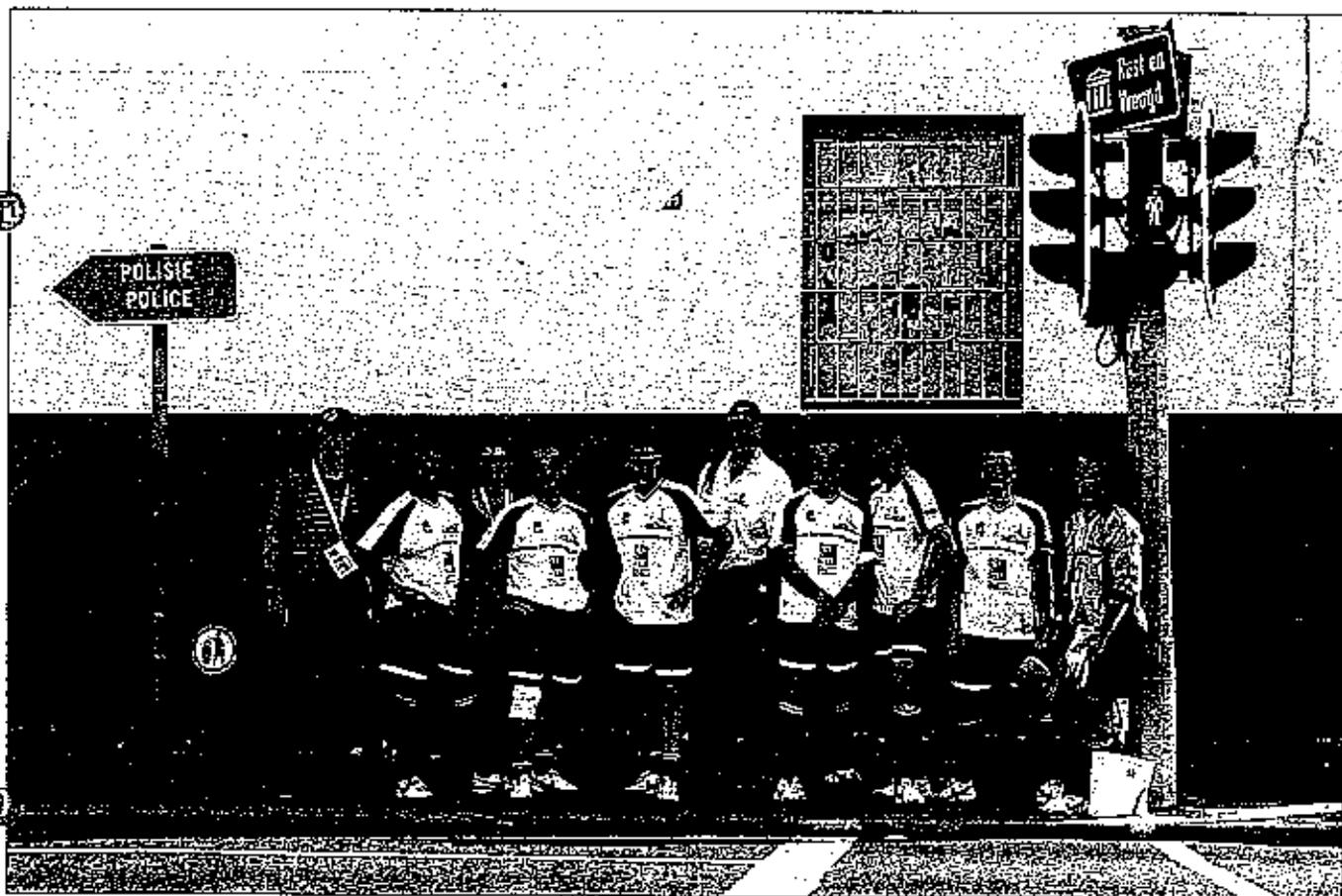
Impressionen von Dieter Suhr

Wenn jedes Jahr am 3. Oktober der Tag der deutschen Einheit gefeiert wird, richten sich die Blicke der interessierten Öffentlichkeit auch auf Land und Leute des jeweils als Gastgeber auftretenden Bundeslandes. Diesmal stand Schleswig-Holstein im Fokus der Medien, nationale Prominenz versammelte sich zahlreich an der Kieler Förde. Auch unser Fotograf Dieter Suhr hatte sich mutig unter die Menschenmassen gemischt. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dabei den über den aktuellen Anlass hinaus sehenswerten Dingen am Rande, die das manchmal flüchtige Kleine im bedeutenden Großen spiegeln.



Freunde fürs Leben

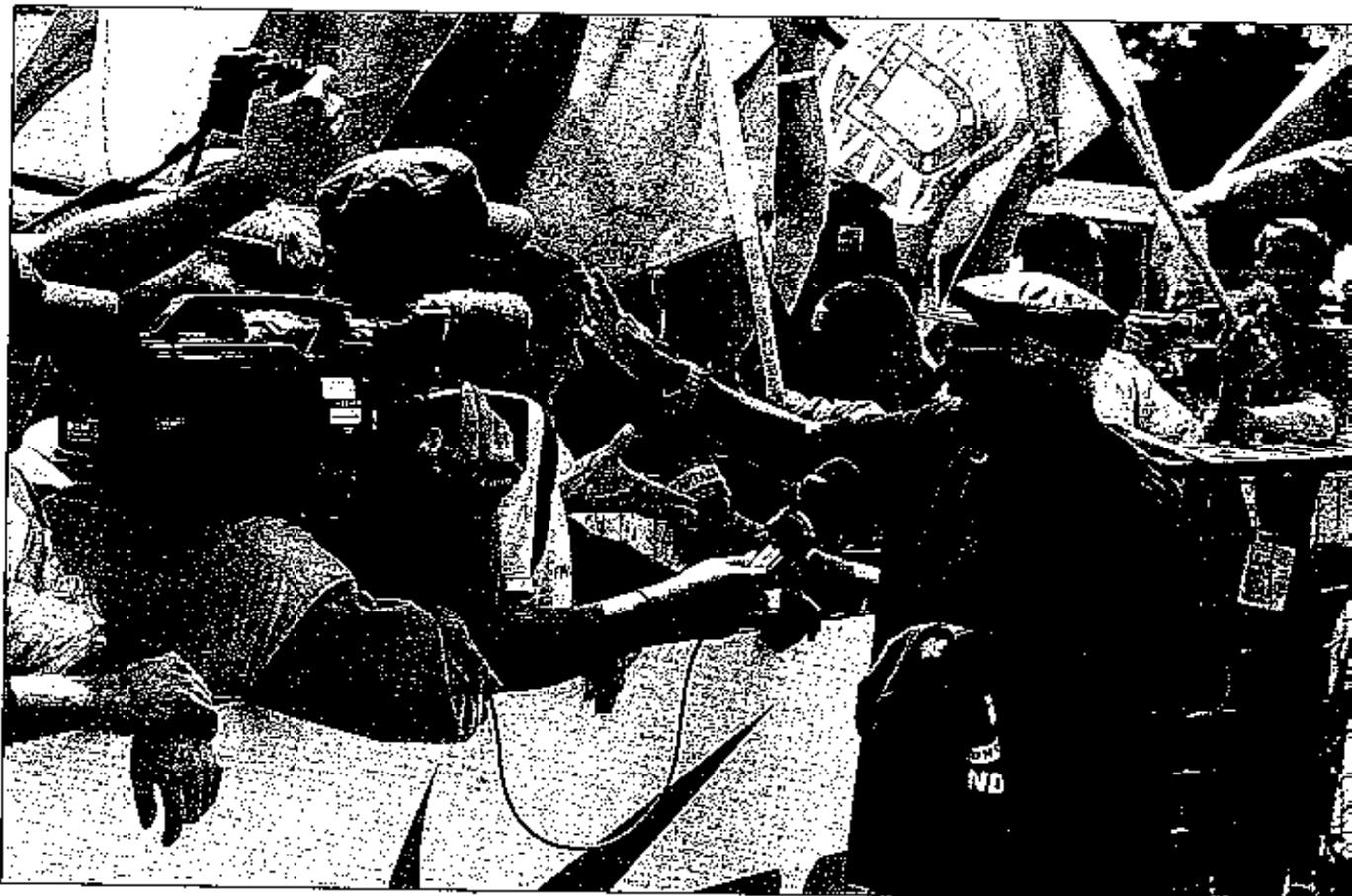
WM wohnungsloser Kicker machte auf Armut aufmerksam - Fotos von Thomas Liehr



Der Weg stimmt:
Die deutsche Mannschaft mit
den Offiziellen in Kapstadt

Für die meisten Spieler, auch für die deutschen, war es ein beeindruckendes Erlebnis. Es war für sie nicht nur die weltweite Strecke, die sie jemals zurückgelegt haben, sondern auch die erste Reise in einem Flugzeug. „In Kapstadt beim Homeless-Worldcup zu sein, davon hätte ich nie zu träumen gewagt. Und nun dürfen wir hier sein“, so Sebastian Timmermann aus Kiel. Er war mit 20 Jahren der Jüngste des Teams. Nachdem er wegen seines Alkohol- und Drogenproblems die Schule in Wismar nicht beenden konnte, kam er zur Rehabilitation nach Kiel. Dort wohnt er noch immer, versucht ein neues Leben aufzubauen, weit weg von seiner Heimatstadt, und geht wieder zur Schule. „In meiner Freizeit spiele ich sehr gerne Fußball. Es ist toll, weil ich dadurch viele Freunde gewinne.“

Fortsetzung auf Seite 12



Half mit, die Augen der Weltöffentlichkeit auf die WM zu richten: Erzbischof Desmond Tutu am Spielfeldrand bei der Begrüßung des Spielers Stephan Voss aus Kiel (oben). Das Foto rechts zeigt seinen Teamkollegen Marc Füllenbach beim Kampf um den Ball

WM wohnungsloser Kicker

Förtsetzung von Seite 11

Sueleyman Baltaoglu ist der gleichen Meinung: „Ich hätte nie gedacht, wie sehr Fußballspielen mein Leben verändern kann.“ In der Türkei geboren, zog er mit seinen Eltern 1989 nach Deutschland. Nachdem er die Schule beendet hatte, begann er eine Ausbildung als Handwerker: „Nach erfolgreichem Abschluss wurde ich arbeitslos.“ Zwei Jahre lebte der 23-Jährige obdachlos in Hamburg. „Irgendwann ging ich dann zu meinen Eltern nach Kiel zurück und arbeite seitdem in zahlreichen Jobs, um mich über Wasser zu halten. Dass ich hier in Kapstadt Fußball spielen

kann, ist für mich ein Traum.“

Zum vierten Mal schon fand die Weltmeisterschaft der wohnungslosen Fußballer statt, der so genannte Homeless-Worldcup (HWC). Ende September nahmen daran im südafrikanischen Kapstadt 500 Spieler aus 48 Nationen teil. Wichtiger als die rein sportliche Bilanz – Deutschland schaffte den 22. Platz, das bisher beste Ergebnis, während die Mannschaft aus Russland gewann – war die Erkenntnis, dass die teilnehmenden Kicker neue Motivation für ihren weiteren Lebenslauf gefunden haben und weltweit viele Medien über die Themen Armut und Obdachlosigkeit berichteten.

Schon die Eröffnung der Weltmeisterschaft geriet zu einem

Ereignis. Am selben Tag startete ein bedeutender nationaler Feiertag an, der Heritage Day. Unter den Augen von Staatspräsident Thabo Mbeki nahmen auch die angereisten Fußballer an einer großen Parade teil. Thabo Mbeki erklärte stolz und voller Respekt: „Es berührt mich sehr, nicht nur unseren nationalen Heritage Day zu feiern, sondern auch all die Menschen begrüßen zu dürfen, die einen langen Weg auf sich genommen haben, um den vierten Homeless-Worldcup in Kapstadt als einzigartig und unvergesslich zu erleben.“ Erzbischof Desmond Tutu und Mel Young, Begründer des HWC, waren ebenso vor Ort wie die portugiesische Fußballlegende Eusebio.



Das aus sieben Spielern bestehende deutsche Kleinfeldteam wurde von Trainer Dieter Holt-nagel aus Schwerin, Manager Jo Tefn aus Kiel und der Vorsitzenden des Bundesverbandes sozialer Straßenzeltungen, Beatrice Gerst aus Stuttgart, betreut. Der HWC ist ein von der UNO und der UEFA offiziell unterstütztes Projekt des Internationalen Netzwerks der Straßenzeltungen (INSP) und der Firma ProPoor-Sports. In vielen Ländern zählt Sport zu einer der erfolgreichsten Strategien zur sozialen Integration. Fußball bietet deshalb eine einzigartige Chance, weil er rund um den Globus und in allen sozialen Schichten gespielt wird. Beatrice Gerst: „Wichtiger noch als der sportli-

che Erfolg ist die weltweite öffentliche Aufmerksamkeit, die die Themen Armut und Obdachlosigkeit durch diese Großveranstaltung erfahren.“

Obwohl das Kicken in Kapstadt Priorität besaß, war auch Zeit, sich andere Dinge anzusehen. Zauber und Schönheit dieser Stadt täuschen oft über die harte Realität hinweg: Das Apartheidssystem hat tiefe Wunden hinterlassen. Millionen von Menschen leben in großer Armut, zusammengepfercht in Elendsvierteln, so genannten Townships. „Armut wie diese habe ich vorher noch nie gesehen“, sagte Stephan Voss, „hier bekommt der Begriff Armut eine neue Bedeutung, die sich weit von unserer in Deutschland

unterscheidet.“ Der 24-jährige Voss musste wegen Drogenproblemen einige Mal ins Gefängnis. „Zum Glück konnte ich eine Rehabilitation beginnen und hab diese erfolgreich abgeschlossen. Ich konnte komplett neu anfangen. Fußball ist mein Leben, es geht nicht ohne kicken. Ich bin stolz darauf, am Homeless-Worldcup teilgenommen zu haben.“ Voss hofft, dass unter den Menschen, die er in Kapstadt kennen lernte, auch Freunde fürs Leben waren. Vielleicht, sagt er, sieht man sich ja schon im nächsten Jahr wieder. Dann findet nämlich die fünfte Auflage des HWC in Dänemark statt. **Kathrin Leimner**

Weitere Fotos auf Seite 14

Fotos (5): Thomas Liehr



So wie oben kann südafrikanische Ekstase am Rande eines Fußballfeldes aussehen. Der Herr in der Mitte des Fotos links war früher selbst ein aktiver Kicker. Portugals Fußballikone Eusebio gehörte zu den Gästen der Homeless-W

Liebe Leserinnen und Leser,

Wie kommt unser Heft bei Ihnen an? Was können wir noch besser machen? Wie verändern sich Ihre Erwartungen an uns? Das wissen nur Sie allein. Deshalb bitten wir Sie, sich zehn Minuten Zeit zu nehmen und unseren Fragebogen auszufüllen. So können Sie uns helfen, dass unser Heft erfolgreich bleibt und unsere Verkäufer/innen weiterhin eine Aufgabe und Einnahmequelle haben, ohne betteln zu müssen. Als Dankeschön für Ihre Mühe führen wir unter allen Einsendungen eine VERLOSUNG durch. Neben von Kieler Geschäftsleuten zur Verfügung gestellten Sachpreisen gehört dazu auch ein nagelneues DAMEN-FAHRRAD mit 3-Gang-Schaltung.

Der Fragebogen wird wissenschaftlich ausgewertet. Selbstverständlich behandeln wir Ihre Daten streng vertraulich. Zu einigen Fragen sind Mehrfachantworten möglich. Sie können den ausgefüllten Fragebogen BIS ZUM 30. NOVEMBER 2006 einschicken oder einfach einem unserer Verkäufer/innen mitgeben. Die Fragen finden Sie auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de

Vielen Dank fürs Mitmachen!

Ihr HEMPELS-Team

KAUFVERHALTEN

1. Wie häufig haben Sie HEMPELS in den letzten zwölf Monaten gekauft?

- 10- bis 12-mal
 7- bis 9-mal
 4- bis 6-mal
 1- bis 3-mal

2. Verglichen mit den Jahren davor, haben Sie HEMPELS in den letzten zwölf Monaten:

- öfter gekauft
 etwa gleich oft gekauft
 seltener gekauft

3. Wo kaufen Sie HEMPELS?

- Ich kaufe HEMPELS in der Regel nur bei meinem Stammverkäufer
 Ich kaufe eigentlich immer am gleichen Ort, unabhängig vom Verkäufer
 Ich kaufe mal hier, mal dort

4. Aus welchem Grund kaufen Sie HEMPELS? (bis zu drei Kreuze)

- Ich möchte den Verkäufer/die Verkäuferin unterstützen
 Ich möchte HEMPELS als soziale Einrichtung unterstützen
 Weil mich die Inhalte interessieren
 Weil ich mich durch das Verhalten eines Verkäufers bedrängt fühle
 Weil ich mich innerlich verpflichtet fühle
 Hängt vom Foto auf dem Titelblatt ab
 Nichts von alledem, sondern:

5. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, lesen eine Ausgabe?

- Nur ich selbst
 Ich selbst nicht, aber andere Personen: __ (Anzahl)
 Zusätzlich zu mir noch weitere Personen: __ (Anzahl)

NUTZUNG

6. Wie viel lesen Sie durchschnittlich in einer Ausgabe von HEMPELS?

- Fast nichts oder gar nichts
 Maximal ein Viertel der Beiträge
 Etwa die Hälfte der Beiträge
 Deutlich mehr als die Hälfte der Beiträge
 Alles / fast alles

7. Welche der folgenden Themen und Inhalte lesen Sie üblicherweise in HEMPELS? (bis zu drei Kreuze)

- Sozialpolitische Themen
 Erfahrungsberichte Obdachloser
 Kunst und Kultur
 Porträts von Menschen
 Sport
 Tipps zu Veranstaltungen, Büchern, Kino; Rezepte
 Rätsel; Karikaturen
 Fotoreportagen
 Glossen
 Service-Themen
 Reportagen über Prominente
 Kolumnen
 Berichte über HEMPELS

BEWERTUNG

8. Ist HEMPELS Ihrer Meinung nach in letzter Zeit:

- besser geworden
 gleich geblieben
 schlechter geworden

LESERUMFRAGE

9. Wie bewerten Sie die Qualität der folgenden Themen und Inhalte in HEMPELS?
(je Zeile ein Kreuz; wenn Sie eine Zeile nicht beantworten können, bitte freilassen)

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Mangelhaft
Sozialpolitische Themen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erfahrungsberichte Obdachloser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunst und Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Porträts von Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tipps zu Veranstaltungen Büchern und Kino; Rezepte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rätsel; Karikaturen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fotoreportagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Glossen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Service-Themen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reportagen über Prominente	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kolumnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berichte über HEMPELS	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Welche Eigenschaften treffen auf HEMPELS zu?
(bis zu drei Kreuze)

- Interessant
- Zu viel Text
- Zu viele Fotos
- Ansprechend gestaltet
- Übersichtlich
- Blass
- Objektiv
- Vielseitig
- Gut recherchiert
- Bietet nützliche Informationen
- Unterhaltsam
- Engagiert
- Glaubwürdig

11. Gibt es Inhalte, die Ihnen in HEMPELS fehlen?
Bitte führen Sie aus, welche das sind:

ANZEIGEN

12. Wie nutzen Sie die Anzeigen in HEMPELS?
(alles Zutreffende ankreuzen)

- Sind wichtig bei meinen Kaufentscheidungen
- Ich nutze sie als Informationsquelle
- Ich nutze sie kaum oder gar nicht

13. Wie bewerten Sie die Unternehmen, die für sich in HEMPELS mit Anzeigen werben?
(alles Zutreffende ankreuzen)

- Sind mir sympathisch, weil sie soziales Engagement zeigen
- Unterstütze ich, indem ich dort einkaufe
- Sind mir eigentlich egal

MEDIENNUTZUNG

14. Welche der folgenden Zeitschriften und Zeitungen lesen Sie zumindest gelegentlich?
(alles Zutreffende ankreuzen)

- Kieler Nachrichten
 Flensburger Tageblatt
 Programmzeitschriften wie z. B. Ultimo
 Regionale Anzeigenblätter
 Sonstige Tages- oder Wochenzeitungen:

15. Wissen Sie, dass HEMPELS eine eigene Homepage hat?

- Ja, wusste ich, habe ich auch schon besucht
 Ja, wusste ich, habe ich aber noch nicht besucht
 Ja, wusste ich, finde ich aber überflüssig
 Nein, wusste ich nicht

ALLGEMEINE ANGABEN

16. Geschlecht

- Männlich
 Weiblich

17. In welchem Jahr sind Sie geboren?

18. Wo wohnen Sie?

- Kiel
 Flensburg
 Husum
 Rendsburg
 Sonstiger Wohnort: _____

19. Was machen Sie derzeit?

- Vollzeit berufstätig
 Teilzeit berufstätig
 In Ausbildung
 Schüler/in, Student/in
 Hausfrau/Hausmann
 Rentner/in, Pensionär/in
 Zurzeit nicht berufstätig, arbeitssuchend

20. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?

- Haupt-/Realschule ohne Lehre
 Haupt-/Realschule mit Lehre
 Fachhochschulreife
 Abitur bzw. Hochschulreife
 Abgeschlossenes (Fach-)Hochschulstudium
 Keinen Schulabschluss

Bitte schicken Sie uns Ihren Fragebogen auf dem Postweg oder per Fax **BIS ZUM 30. NOVEMBER 2006**. Oder geben Sie ihn an einen unserer Verkäufer/Innen.

Im Internet finden Sie den Fragebogen unter:
www.hempels-sh.de

HEMPELS

HEMPELS Straßenmagazin
 Schaßstraße 4
 24113 Kiel
 Fax: (04 31) 6 61 31 16

ADRESSFELD ZUR TEILNAHME AN DER VERLOSUNG

Ihre Adresse brauchen Sie nur anzugeben, wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten.

Vielen Dank!

Vorname Name

Straße Hausnummer

Postleitzahl Ort

Telefon oder E-Mail

Sperlings Sprechstunde

Mietminderung möglich, wenn Wohnung zu kalt



Frage: Wir haben in unserem Haus eine Gaszentralheizung. Trotzdem wird es in meiner Wohnung nie richtig warm und ich muss an kalten Tagen zusätzlich einen Heizlüfter aufstellen. Auf welche Temperaturen muss sich eine Wohnung mindestens erwärmen lassen?

Rechtsanwalt Sperling: Während der Heizperioden kommt es vor, dass sich Mieter, deren Haus zentral beheizt wird, darüber beschweren, dass sich ihre Wohnungen nicht ausreichend erwärmen lassen. Geklagt wird z. T. darüber, dass die Heizung am Morgen erst zu spät wieder hochfährt oder die Heizung insgesamt nicht warm genug wird. Nach der Rechtsprechung darf der Mieter erwarten, dass in der Heizperiode, also in der Zeit ab dem 01. Oktober bis zum 30. April, in den mit Heizkörpern ausgestatteten Räumen folgende Temperaturen erreicht werden: 21 Grad in Bad und WC, 20 Grad in Wohnräumen und 18 Grad in allen übrigen Räumen. Diese Temperaturen gelten für die Zeit von 6 bis 23 Uhr, gemessen mit einem geeichten Thermometer in der Raummitte,

einem Meter über dem Boden. Nachts werden Temperaturen von 17 bis 18 Grad als ausreichend angesehen. Lassen sich diese Temperaturen nicht erreichen, steht dem Mieter ein Minderungsrecht bezogen auf die Gesamtmiete zu. Maximale Minderungen von nur knapp 10 Grad (tagsüber) können beispielsweise eine Mietminderung von 10 Prozent der Gesamtmiete rechtfertigen.

Haben Sie allgemein interessierende Fragen zum Mietrecht an Rechtsanwalt Christoph Sperling?

Schreiben Sie uns: HEMPELS Schaßstr. 4, 24103 Kiel. Oder per E-Mail: reda@hempels.de

Ja, ich möchte **HEMPELS** unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich / jährlich ____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter Euro 5,- / Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37
HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel [Nord - GL 4474]
als mildtätig anerkannt StNr. 1 929 184 342

Meine Anschrift

Name : _____

Anschrift : _____

PLZ, Ort : _____

Telefon : _____

E-Mail : _____

Meine Bankverbindung (nur bei Einzug nötig)

Konto - Nr. : _____

Bankleitzahl : _____

Bankinstitut : _____

Datum, Unterschrift

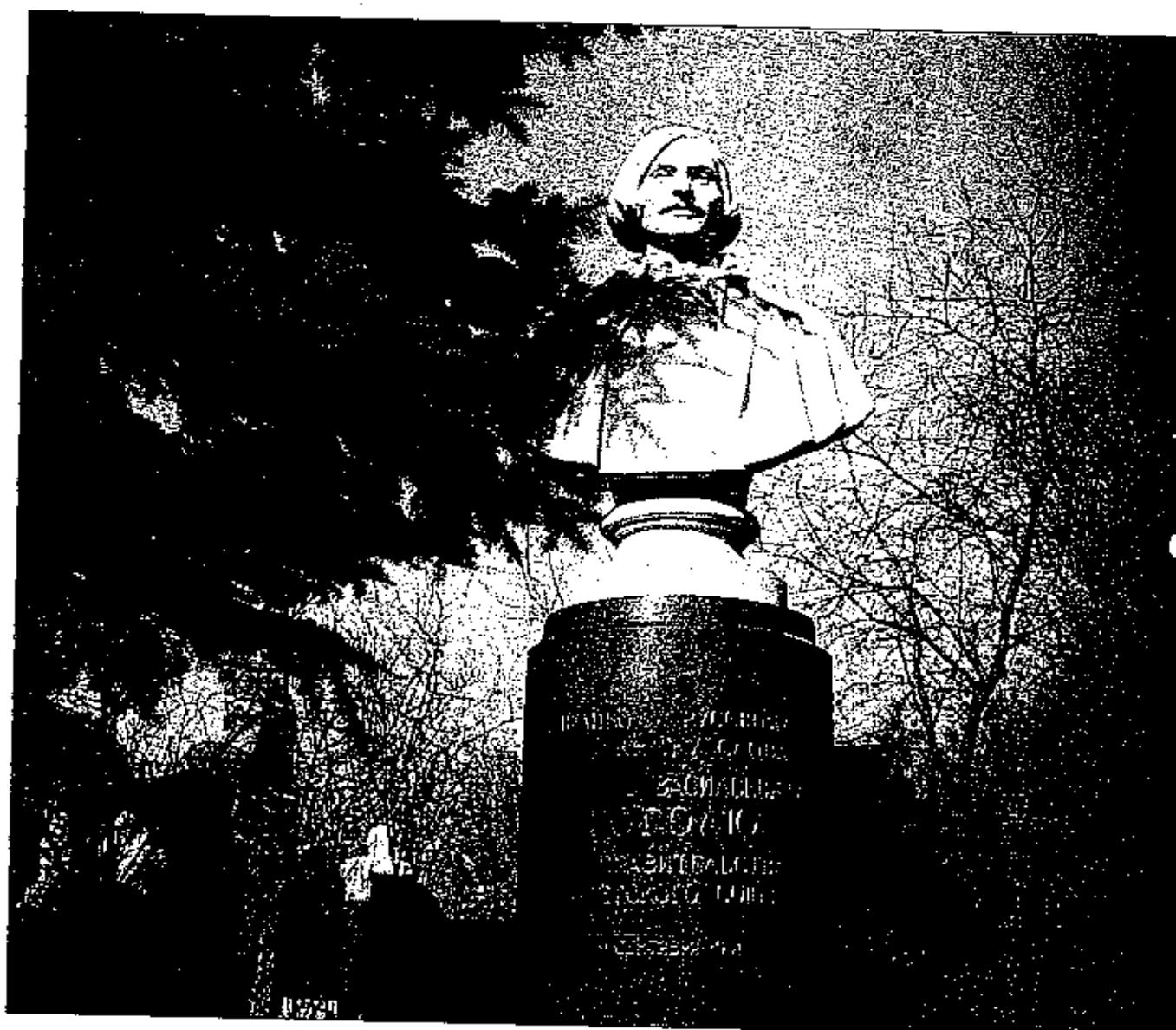
HEMPELS

Tote Dichter in Stein

Fotos von Peter Andreas



Friedrich Hölderlin (1770 - 1843), Stadtfriedhof, Tübingen

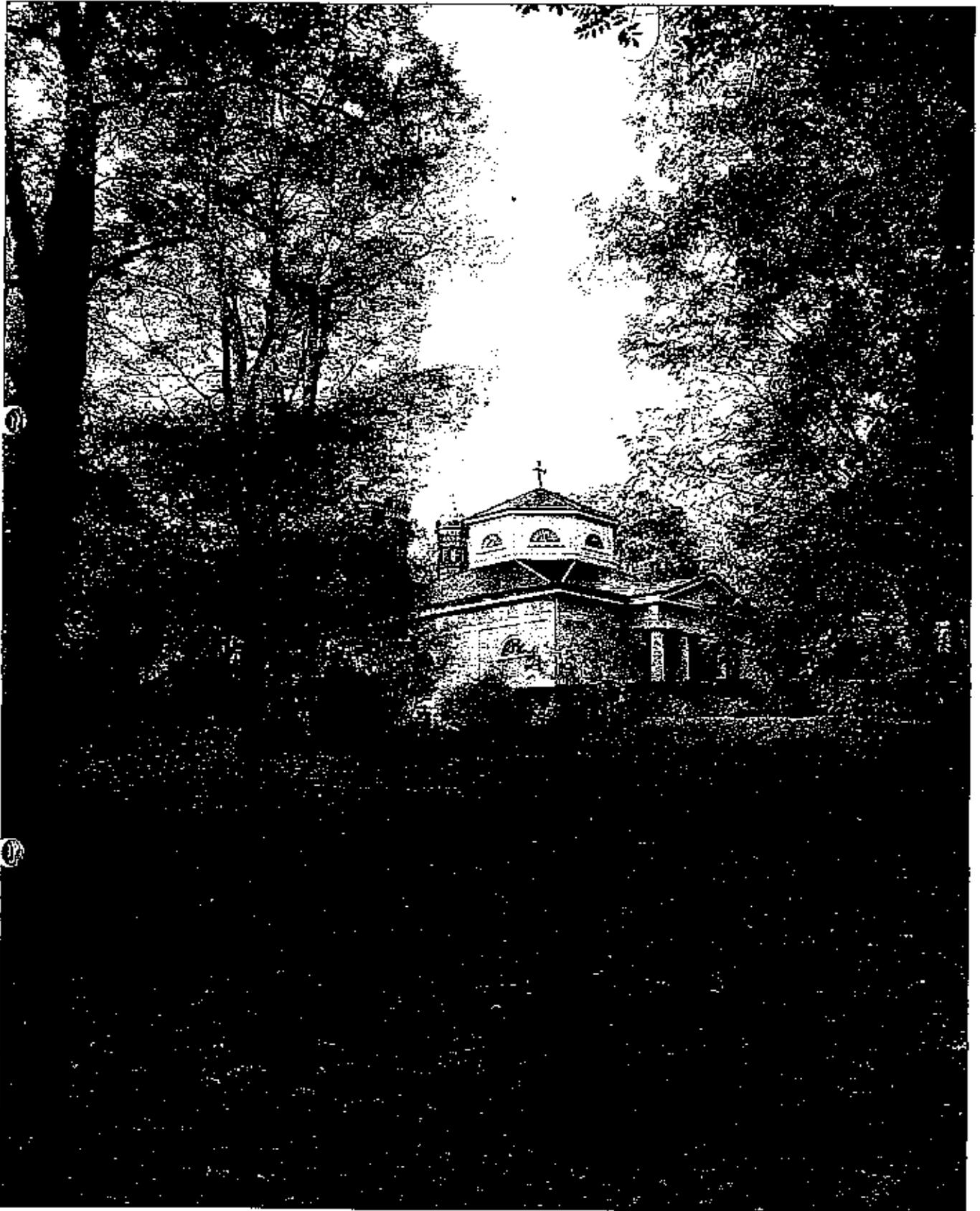


Nikolai W. Gogol (1809 - 1852), Friedhof des Neujungfrauen-Klosters, Moskau

Der Tod ist schon immer Thema in der Kunst gewesen. Vor allem Literaten beschäftigt die Vergänglichkeit, und bei keiner anderen Künstlergruppe ist die Suizidrate so hoch wie unter den Dichtern. Der Fotograf Peter Andreas hat 120 Gräber großer Dichterinnen und Dichter besucht. Die Hälfte von ihnen – von Grimmelhäuser bis Ingeborg Bachmann – hat in deutscher Sprache geschrieben, andere lebten in Frankreich (Balzac, Beauvoir), England (Shakespeare), Italien (Boccaccio, Manzoni) oder Russland

(Gogol, Tolstoi). Entstanden sind dabei Fotos in schlichtem Schwarzweiß und großer menschenleerer Ruhe, die das Bleibende im Vergänglichen ausdrücken. Seine Aufnahmen hat Peter Andreas im Buch „Im letzten Garten“ veröffentlicht. Zu den Grabbildern hat er passende Texte der Toten gestellt. Aufnahmen und Texte werden zudem begleitet von einem Essay von Günter Kunert.

Peter Andreas: „Im letzten Garten. Besuch bei toten Dichtern“; Gerstenberg Verlag, 208 Seiten, 24,90 Euro.



Friedrich Schiller (1759 - 1805) und Johann Wolfgang Goethe (1749 - 1832),
Fürstengruft, Alter Friedhof, Weimar

November 06

Veranstaltungen

Seemannslieder-Revue in Kiel
Das Kleier Theater „Die Komödianten“ hat an den November-Wochenenden, jeweils Freitags und Samstags, die Seemannslieder-Revue „Mädchen Matrosen Ahol“ auf dem Spielplan. Jeweils ab 20 Uhr in der Wilhelmstr. 43.

Festival für Monodramen
Bereits zum 5. Mal findet in der Kieler Pumpe vom 10. - 17. 11. das deutschlandweit einzigartige „Internationale Monodrama Festival“ statt. 16 Künstler/Innen präsentieren Eiri-Personen-Stücke. Infos: www.thespispifestival.de

Irische Musik in Flensburg
„Lontasch“ heißt die Gruppe, die

die ganze Bandbreite irische Musik darbietet. Am Sa., 11. 11., ab 20.30 Uhr im Flensburger Volksbad, Schiffbrücke 67.

Kirche Flensburg: Rockkonzert
Zu einem Rockkonzert lädt der Kirchenkreis Flensburg Konfirmanden, ältere Jugendliche und Junggebliebene am Sa., 11. 11., ab 18.30 Uhr in den Musikklub „Roxy Concerts“ ein.

Husum: Nacht der Clubs
Der Husumer Speicher beteiligt sich in diesem Jahr erstmalig an der Nacht der Clubs. Am Sa., 11. 11., ab 21 Uhr sind die Bands Sheep's E-Band und Mapiquari zu Gast an der Hafenstraße 17.

Rocko Schamoni in Husum
Mit den „Goldenen Zitronen“

feierte er große Erfolge: Der Musiker Rocko Schamoni kommt am Fr., 17. 11., in den Husumer Speicher, um ab 20.30 Uhr aus seinem Buch „Dorfpunkts“ über sein früheres Leben in einem Dorfschleswig-Holsteins vorzulesen.

Festival: Rock- und Popschule
Die Rock- und Popschule präsentiert Sa., 18. 11., in der Kieler Pumpe 200 Nachwuchskünstler/Innen aus Kiel und Schleswig-Holstein. Beginn 19 Uhr.

Zwei Tage harte Musik
Wer metallische Klänge liebt, sollte die sogenannte Metal-Musik, dürfte beim Kielowatt Festival in der Kieler Pumpe auf seine Kosten kommen. Am Fr., 24., und Sa., 25. 11., ab 21 Uhr.

Kintipp

The Take – Die Übernahme

Dokumentarfilm von A. Lewis, N. Klein - Kanada/Argentinien 2004

Dass auch Dokumentarfilme im Kino ihr Publikum finden können, beweist gerade Sönke Worthmanns Sommermärchen über die vergangene Fußball-

fang. Die verzweifelten und armen Arbeiter kehren an ihren alten Arbeitsplatz zurück und besetzen die in einem Vorort von Buenos Aires gelegene

Forja-Fabrik für Autoteile. Während sich nach und nach auch wieder Käufer für die Autoteile-Produktion finden, beschäftigen sich Politik und Gerichte mit der Frage, ob die Besetzung legal ist. Der Film gibt auch einen Einblick in die jüngere argentinische Wirtschaftsgeschichte. Erst der rasante

Aufstieg in den 90-er Jahren, dann das Debakel wegen Währungsspekulationen, Bereicherung und Misswirtschaft mit der Konsequenz, dass viele Unternehmen abwanderten. Für die Filmemacher Klein und Lewis haben die Probleme der argentinischen Wirtschaft mit der zunehmenden Globalisierung und der strengen Profitorientierung der Unternehmen zu tun und können überall passieren.



WM. Auch der Doku des kanadischen Ehepaars Naomi Klein („No Logo“) und Avi Lewis wäre zu wünschen, dass sie ein etwas breiteres Publikum findet. In „The Take“ (Die Übernahme) erzählen sie die Geschichte einer argentinischen Fabrik, die in Zeiten der Globalisierung geschlossen wurde. In diesem Fall ist die Schließung nicht das Ende einer Geschichte, sondern deren An-

Buchtip

Überlebt

Roman von Agnes Sasson

Bald gibt es keine Zeugen mehr, keine Menschen, die aus dem schrecklichsten Kapitel der deutschen Geschichte erzählen können. Glücklicherweise haben es viele Menschen, die diese Zeit überlebt haben geschafft, ihre Geschichte für

uns und unsere Kinder aufzuschreiben. So auch Agnes Sasson, die als Kind in deutschen Konzentrationslagern überlebt hat. Sie wird im November 1944 als Elfjährige von einem Augenblick zum anderen aus der jüdischen Schule in Budapest nach Dachau transportiert.

Ohne Kontakt zu ihrer Familie überlebt sie den Terror in den Todestagern - bis sie durch die Liebe eines jungen Mithäftlings, der Agnes die Kunst lehrt, auch unter den unmenschlichsten Bedingungen nie die Hoffnung zu verlieren. Mit seiner Hilfe kann Agnes ihre Typhus-Erkrankung geheilt halten: „Ich wusste nicht wie, aber er brachte es sogar fertig, etwas Milch für mich zu stehlen.“ Agnes Sasson überlebte: „Und so beschloss ich viele Jahre, nachdem ich aus dieser Hölle auf Erden befreit worden war, meine Geschichte zu erzählen.“

Agnes Sasson: Überlebt - Als Kind in deutschen Konzentrationslagern. Aus dem Englischen von Heike Brand. Beltz-Verlag 2005. 161 Seiten, Euro 9,90.





■ Pieke Biermann, Jahrgang 1950, hat nach dem Studium in verschiedenen Berufen gearbeitet, unter anderem als Lektorin, bei der Post und als Hure. In den 80ern engagierte sie sich als „Frontfrau“ der bundesdeutschen Hurenbewegung. Seit 1982 ist sie freie Schriftstellerin und Übersetzerin. Die in Berlin Lebende wurde drei Mal mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet.

Überall für eine bessere Welt einsetzen

Interview mit der Schriftstellerin Pieke Biermann (Foto) über ihre Kriminalreportagen

Pieke Biermann, als Schriftstellerin bist Du für Deine Kriminalromane mehrfach ausgezeichnet worden. Inzwischen schreibst Du für den Tagesspiegel und RBB-infoRADIO Kriminalreportagen über Jugendkriminalität, Ausländerhass, Betrug oder Totschlag. Warum dieser Wechsel zum journalistischen Schreiben?

Mich haben schon immer reale Menschen aus Fleisch und Blut interessiert, egal ob für Fiktion oder für Reportagen. Jede Geschichte lebt von Menschen. Aber es ist ein großer Unterschied, ob man sie fiktiv oder journalistisch erzählt. Fiktion ist die freiere Erzählweise. Sie muss poetisch wahr sein. Journalistisch zu schreiben verlangt justiziable Wahrheit, man muss auf „wasserfeste“ Fakten achten. In einer meiner Kriminalreportagen erzähle ich von einer bekannten deutschen Drogeriekette, die ihre Filialen so ausstattet, dass sie als Einladung zum Überfall verstanden werden können. Jeder weiß das, die Polizei, die Gewerkschaft Verdi, die schon Kampagnen dagegen geführt hat. Dennoch musste ich den Namen dieser Kette weglassen, weil die sonst den Sender und die Zeitung verklagt hätte.

Du bewegst dich fernab eines Schwarz-Weiß-Schemas, wenn Du Opfer, Täter und Ermittler beschreibst.

Kein Mensch ist nur gut oder nur böse. Aber auch Kriminalität insgesamt ist nichts, was man in einem platten Gut-Böse-Schema abhandeln sollte. Es ist ein komplexes, kompliziertes soziales Geflecht aus Motiv- und Gelegenheitsslagen, aus Antun und Erleiden, aus professionellem Umgang und eigener Haltung.

Hat sich die polizeiliche Ermittlerarbeit geändert, seit Du sie beobachtest?

Ermittlung ist technisch vielfältiger, teilweise auch effektiver geworden. Ermittlung wird aber auch heute noch an manchen Stellen von Leuten betrieben, die keine Kriminalisten sind, sondern ganz „normale“ Polizisten, die ihre Kiez-Kenntnis, ihre „Straßeninstinkte“ einbringen dürfen. Das ist wichtig für Prävention, denn das wenigste, was Polizei tatsächlich macht, ist Ermittlung oder Repression.

Du bist oft mit am Tatort. Wie kommst Du an die Fälle, wie kommt es, dass man Dir auf Täter- und Opferseite so vertrauensvoll Auskunft gibt? Ich bin sehr lange immer wieder mit einer Polizeitruppe unterwegs gewesen, die präventiv

und repressiv gegen rechtsradikale Straßengewalt vorgeht. Ich habe dabei gelernt: Unsere ganze Medienwelt fährt bei allem, was mit „Krimi“ anfängt, zu sehr auf „Täter“ ab. Die faszinieren, gelten als „anarchische Grenzüberschreiter“. Aber Kriminalität ist ein soziales Feld, und sie gehört zur menschlichen Gesellschaft. Ich erzähle selten von Tätern, meistens von alten anderen, die dazu gehören, Opfern, Angehörigen und denen, die diese Fälle zu bearbeiten haben. Ich nehme sie ernst. Vielleicht sprechen deshalb auch alle mit mir. Du hattest schon viele Jobs. Gab es einen Wendepunkt in Deinem Leben?

Mein ganzes Leben ist eine Serie von Wendepunkten. Ich glaub, da hat der frühe Dylan seine Spuren hinterlassen: „Using Ideas as my map...“ Ich wundere mich manchmal, dass ich jetzt schon 21 Jahre in derselben Wohnung wohne.

Was ist für Dich sozialpolitisches Engagement?

All das, was ich mache: Mein Schreiben, Leuten eine Stimme geben. Man muss sich da, wo man ist, und mit dem, was man kann, für eine „bessere Welt“ einsetzen.

Interview: Christina Bacher
Entnommen aus: Bank Extra

Stars von der Straße

Diesen Monat: HEMPELS-Verkäufer Stefan Leffler, 34, Kiel



Welche Eigenschaft bewunderst Du bei anderen Menschen am meisten?
Toleranz.

Was ist deine stärkste Eigenschaft?
Ich bin nicht so schnell kleinzu-
krlegen.

Was deine schwächste?
Ich treffe zu schnelle Ent-
scheidungen, meist die falschen.

Deine größte Leistung im Leben?

Meine Tochter.

Die schlimmste Niederlage?
Immer wieder den Kampf gegen
den Alkohol zu verlieren.

Wem würdest Du gerne (wieder) mal begegnen?

Der Mutter meiner Tochter.

Wem auf keinen Fall?

Da gibt es eigentlich niemanden.
Ein schöner Tag ist...

Wenn ich mich nicht einsam fühle.
Ein schrecklicher Tag ist...
Wenn ich schon traurig aufwa-
che.

Eine der größten Leistungen, die ein Mensch erbracht hat, ist...

Der Bau der Pyramiden.

Welche Ziele hast Du im Leben?

Irgendwann möchte ich eine
„ganz normale Familie“ haben.
Glück und Zufriedenheit be-
deuten für mich...

Wenn ich mit Menschen zusam-
men bin, die mir etwas bedeuten.

Wenn ich ein Amt als Politiker hätte würde ich...

Die Politik abschaffen.

Was würdest Du mit 10.000 Euro anfangen?

Mir eine schöne Wohnung ein-
richten.

Von Innen kommend

Gedicht von Peter-Martin Reckweg aus Husum

Quälende Gedanken, niederdrückende Stimmungen – die meisten Menschen kennen diese Gefühle. Nicht immer muss gleich von dem Krankheitsbild Depression gesprochen werden. Wichtig ist in jedem Fall die Auseinandersetzung damit. Peter-Martin Reckweg, Besucher der Bahnhofsmission Husum und seinen Freunden vor allem unter dem Spitznamen „Pietsche-Bäcker“ bekannt, hat die Form eines Gedichts gewählt. Der 50 Jahre alte erwerbsunfähige Rentner hat früher unter anderem acht Jahre lang auf den Weltmeeren als Decksmann und Koch auf großer und kleiner Fahrt gearbeitet. Mit seinen Zeilen will er „Sachen, die von Innen kommen, zum Ausdruck bringen.“

Attackel

*Ich wage, nichts zu sagen / zu sehr tut mich eines plagen /
Von drinnen, nicht von draußen / Ist's was mir macht
Grausen*

*Nah bei mir ein Strick / nein, nein aber ich tu's nicht / Denn
zu sehr glaub ich ans wahre Licht / Licht, was es in mir
auseinander bricht*

*Ausschau haltend nach den Wegen / wo Schatten wenig,
nur das Leben / Dieses finden, welch ein Segen / gewiss,
ich weiß, es ist gegeben*

*Bis dahin noch bin ich ein Krieger / der Glaube zählt, ich bin
der Sieger / Den Kopf nach oben und ihn drehen / die
Augen offen, dann werd ich's sehen*



Unsere Oma Ottilie ist
sanft von Gottes
wunderbarer Erde
gegangen

Otti war mit ihren 81 Jahren die
älteste HEMPELS-Verkäuferin
Schleswig-Holsteins, wahrscheinlich
sogar Deutschlands. Sie war eine
liebenswerte Dame und
immer gut gelaunt. Sie unterschied
nicht zwischen gut und böse. Für
sie waren alle Menschen gleich.
Sie war eine lebensfrohe Dame.

*Tim, Besucher des
Flensburger Tagestreff TAT*



Foto: Jan Hölzel

Nichts bereut

Oma Otti aus Flensburg, unsere älteste Verkäuferin, starb mit 81 Jahren

Sie selbst hat mal davon gesprochen, ein „ausgefülltes Leben“ geführt zu haben. Wenn Ottilie Diedrichsen-Müller zurückblickte, dann klang nie Bitternis durch. Freundlich und immer mit herzlichem Lachen erzählte sie dann von einem Leben voller Erfahrungen und auch vielen Entbehrungen. Bis zuletzt, noch im hohen Alter, hat sie ihren schwerkranken zweiten Mann Jakob Diedrichsen gepflegt – die letzten Jahre bei nahezu täglichen Besuchen im Pflegeheim. 2002 hatte sie 76-jährig noch mal geheiratet. Trotz dieser Anstrengungen war sie auch noch regelmäßig als HEMPELS-Verkäuferin in Flensburgs Innenstadt anzutreffen. „Ich brauche das wie die Luft zum Atmen“, hat sie einmal als Grund dafür genannt. Jetzt ist ihr Atem für immer erloschen. Oma Otti, wie sie von ihren vielen Freunden und Bekannten genannt wurde, starb 81-jährig Anfang Oktober in Flensburg.

1998 war Oma Otti zu HEMPELS gestoßen. Sie war nicht nur die älteste Verkäuferin in Schleswig-Holstein. Wahr-

scheinlich gibt es auch bundesweit keinen älteren Menschen, der sich über den Verkauf einer Straßenzeitung ein kleines Zubrot verdient. Der Zuverdienst half ihr, die ansonsten von einer kargen Rente lebte, „mir ab und zu etwas für mich selbst leisten zu können.“ Dabei war ihr der soziale Aspekt eigentlich noch wichtiger. In Flensburg kannten viele Menschen Oma Otti. Und wenn sie vor Karstadt die Zeitung anbot, dann entwickelten sich oft Gespräche mit ihren Kunden, was Oma Otti immer genossen hat.

Geboren in Flensburg, zog sie als 25-Jährige an den Neckar, weil dort ihr erster Mann lebte. Eine „schwere, aber auch schöne Zeit“ hat sie die folgenden fast vier Jahrzehnte einmal genannt, bevor sie nach dem Tod ihres damaligen Mannes 1987 zurück nach Flensburg kam. Fünf Kinder, einen Sohn und vier Töchter, hat Ottilie Diedrichsen-Müller geboren, drei sind bereits verstorben. Ihr damaliger Mann arbeitete als Steinmetz, Mutter Ottilie musste neben der Kindererziehung auch noch viele

Jahre lang frühmorgens zwei Tageszeitungen austragen, um etwas Geld dazuzuverdienen. „Bei aller Anstrengung war das aber ein glückliches Leben“, sagte sie später.

Nach ihrer Rückkehr in den hohen Norden („Heimat ist Heimat“) war sie in den 90-er Jahren sozial sehr engagiert. Zu wichtigen Jahreshauptversammlungen von HEMPELS in Kiel kam sie stets angereist, um engagiert die Diskussionen zu verfolgen. Als HEMPELS im August 2004 mit der 100. Ausgabe erschien, ist sie in Flensburg bei einem Jubiläums-Verkauf an der Seite der damaligen Ministerpräsidentin Heide Simonis sowie Sozialministerin Gitte Trauernicht aufgetreten. In der Flensburger Armutsinitiative TUWAS e. V. war sie lange aktiv und wurde dort 1999 Ehrenvorsitzende. 2001 wurde sie außerdem Vorstandsmitglied im örtlichen Sozialladen. „Ich bereue nichts“, hat sie vor wenigen Jahren bei einem Rückblick auf die verschiedenen Facetten ihres erfüllten Lebens gesagt.

Peter Brändhorst

Oben:
Oma Otti (links)
im Sommer 2004
zusammen mit
der damaligen
Ministerpräsidentin
Heide Simonis
beim Verkauf der
100. HEMPELS-
Ausgabe

Mittagstisch – warum nicht auch für Kinder

Unsere Verkäuferin Manuela Voigt gehört zu den Menschen, die regelmäßig den ökumenischen Mittagstisch vom Ortscaritasverband und vom Haus der Kirche (Diakonie) in der Kleier Schaßstraße nutzen. In folgendem Text stellt die dreifache Mutter die Frage, warum dieses Angebot in erster Linie für erwachsene Besucher gedacht ist.

TaKo ohne Kinder? Der Tages- und Kontaktladen in der Kleier Schaßstraße, kurz TaKo genannt, ist eine Anlaufstelle für Menschen mit wenig Geld. Es gibt günstig Frühstück und Mittagstisch, Waschgelegenheit für Körper und Kleidung, Hilfe in sozialen Fragen, ja sogar einmal

wöchentlich die Möglichkeit, auch ohne versichert zu sein eine Ärztin aufsuchen zu können. Egal welcher Gesellschaftsschicht man angehört, jeder ist hier willkommen – wirklich jeder? Ich meine nein, denn wenn ich meine Kinder zum Frühstück oder zum Mittagessen mitnehmen möchte, müssen diese wie Hunde vor der Tür warten. Kinder sind im TaKo verboten! Hey Leute – das TaKo ist eine tolle Sache und hat auch mir persönlich weiter geholfen. Aber über dieses „Manko“, dass ich meine Kinder nicht mit hinein nehmen darf, sollte mal gesprochen werden. Denn da in den Räumlichkeiten jeglicher Alkohol und Drogenkonsum untersagt ist, verstehe ich nicht, weshalb ich meine Kinder in diesen „geschützten Raum“ nicht mitnehmen darf.

Manuela Voigt

Ann. d. Red.:

Wir haben Marina Koch vom Ortscaritasverband Kiel und Elisabeth Christa Markert vom Haus der Kirche, die für den Mittagstisch im TaKo zuständig sind, um eine Stellungnahme gebeten. Beide betonen, dass „Manna“, so der neue Name des Mittagstisches, speziell auf Bedürfnisse erwachsener Besucher ausgerichtet ist. Zwar könne es in begründeten Einzelfällen auch mal Ausnahmen von dieser Regelung geben, Kinder sei jedoch der Mittagstisch der Kleier Kirchengemeinde St. Markus in Gaarden/Oldenburger Straße, eingerichtet worden. Dieses Angebot richtet sich an alle Schulkinder und werktäglich zwischen 13 und 15 Uhr geöffnet. Während der Ferienzeiten ist geschlossen.

Hallenfußball

Die HEMPELS-Mannschaft trainiert ab sofort immer Freitags von 17 bis 19 Uhr in der Turnhalle der Kleier Jahnschule, Winterbeker Weg 7 (mittlere Schule). Alle sind herzlich eingeladen. Nachfragen bei Armin werktags von 11 bis 15 Uhr unter Telefon (04 31) 6 61 41 76.

Zur Erinnerung an meinen lieben Vater:

Krebs! Du warst für mich da, wenn ich Dich brauchte. Wenn ich Probleme hatte, hast Du mir zugehört. Wenn ich traurig war, hast Du mich getröstet. Mit Dir konnte ich reden, lachen, jetzt bist Du nicht mehr bei mir. Du hast den schmerzvollen Kampf gegen den Krebs verloren! Doch in meinem Herzen lebst Du weiter, denn ich weiß, wir sehen uns wieder.

In Liebe deine Frau und deine Söhne
Erwin, Armin, Dietmar und dein
Enkelkind Yvonne.
Wir vergessen Dich nie.

Erwin Strauß

An Menschen ohne Angehörige erinnern

Am Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag Kirchenjahr, wird in den christlichen Kirchen Gebet, Fürbitten und namentliches Gedenken für Verstorbene als wesentlicher Bestandteil der Gemeindegottesdienste. Das ist gute Tradition. Verstorbene Menschen ohne Anbindung an eine Kirchengemeinde ohne Angehörige, Obdachlose, auf der Straße Gestorbene (ja, die gibt es!) finden meist nirgendwo Erwähnung. Sie haben keine Lobby, bleiben in der Regel anonym. Dem „Tagestreff & Kontaktladen“ der Evangelischen Stadtmission in der Kleier Schaßstraße ist es in diesem Jahr ein besonderes Anliegen, die Menschen in Erinnerung zu rufen und ihrer zu gedenken. In Zusammenarbeit mit der St. Nikolaus Kirchengemeinde wird dieses Jahr erstmalig ein Gottesdienst für die „Vergessenen“ gestaltet. Dieser kurze meditative Gottesdienst findet statt am 2. November um 19.30 Uhr im Kieler Kloster, Falckstraße, gegenüber der Falck-Wache.

„Wärmestube“ feier

Die Besucher sprechen von „Wärmestube“: Das vom Stadt Kiel getragene Angebot einer tagsüber geöffneten Anlaufstelle in unserem HEMPELS-Café „Zu Sofa“, Schaßstr. 4, feiert seinen 4. Geburtstag. Von bis 15 Uhr kann man dort Kaffee trinken oder sich einfach nur aufhalten. Gäste und Unterstützer sind am Fr., 10. November, zu einem Brunch eingeladen.

Ein Verkäufer und seine Suche nach Obdach

Für einige Menschen ist es ein demütigender Kreislauf: Weil sie zu wenig oder kein Geld verdienen, finden sie keine bezahlbare Wohnung. Und weil sie keine Wohnung haben, vielleicht sogar draußen „auf Platte“ übermachten müssen, gelingt es ihnen nicht, Arbeit zu suchen. Unser Verkäufer Tim-Ulrich Paulsen (re.) aus Flensburg hat seit einiger Zeit eine Wohnung. Die bei der Wohnungssuche gemachten Erfahrungen hat er in folgendem Text aufgeschrieben:

Das Leben eines Obdachlosen ist hart und gefährlich. Jeder neue Tag ist eine Herausforderung an Körper, Geist und Gesundheit. Die Gefahr, in den Wintermonaten zu erkranken, ist groß. Mangelnde Hygiene und unregelmäßige Mahlzeiten schwächen den Körper und das Immunsystem. Krankheiten sind die Folge.

Viele Obdachlose sind seit längerem auf der Suche nach einer Wohnung. Nicht selten dauert die Wohnungssuche viele Monate, manchmal sogar Jahre. Das liegt daran, dass die privaten Vermieter und die Wohnungsgesellschaften sich weigern, ihre Woh-

nungen an Obdachlose und Menschen, die Einträge bei der „SCHUFA“ haben, zu vermieten. Auch ich war vor kurzem auf der Suche nach einem geeigneten Wohnraum und habe dabei meine Erfahrungen gemacht. Ich war zu der Zeit zwar nicht obdachlos und stehe auch nicht in der „SCHUFA“, trotzdem scheiterte es oftmals daran, dass ich arbeitslos bin und Hartz IV-Leistungen beziehe. Es dauerte, bis ich einen toleranten Vermieter gefunden hatte. Ich bin nun Mieter einer schönen Wohnung der „Wobau Flensburg“ (jetzt SBV) und bin sehr zufrieden.

Trotzdem werde ich das beklemmende Gefühl nicht los, dass viele Wohnungsgesellschaften und private Vermieter bewusst keine Mieter in ihren Wohnungen haben wollen, die ALG II beziehen. Denn mir ist aufgefallen, dass die Mieten oft knapp oberhalb der Grenze liegen, die vom Grundsicherungsamt und der Bundesagentur für Arbeit akzeptiert werden, manchmal bloß um fünf bis zehn Euro.

In einem Bewerbungsbogen einer Flensburger Hausverwaltung habe ich beispielsweise folgenden Passus gelesen: „Im Rahmen der ordnungsgemäßen Verwaltung führen wir vor Ab-



schluss eines Mietvertrages eine Bonitätsprüfung unserer Mietinteressenten durch. Personen, die die eidesstattliche Versicherung abgegeben haben oder negative Einträge vorweisen, können als Mieter in unseren Häusern nicht berücksichtigt werden.“

Solche Klauseln, die bestimmte Menschen ausschließen, gibt es, obwohl die Bundesagentur oder das Grundsicherungsamt die Mietkosten von Hartz IV-Empfängern ja direkt an den Vermieter überweisen könnten. Das ist nicht gerecht.

Tim-Ulrich Paulsen

„Meine vielen Erfahrungen mit HEMPELS“

Wenn ich als HEMPELS-Verkäufer eine Gaststätte betrete, kommt es vor, dass unter fadenscheinigen Gründen der Kontakt zu mir abgebrochen wird. Wir Leute von HEMPELS werden manchmal wegen unserer Kleidung oder unseres Outfits gemieden, werden als Kriminelle oder Süchtige bezeichnet, die faul und arbeitsscheu seien. Das sind Vorurteile, es dürfen nicht alle über einen Kamm geschoren werden.

Wie leicht kann es passieren, dass man ungewollt abrutscht? So werden wir von vornherein ausgegrenzt, ohne dass wir die Chance erhalten, in die Gesellschaft integriert zu werden. Ein ehemaliger Vorgesetzter sagte einmal zu mir: „Thomas, ich würde mich nicht trauen, mich mit dem Straßenmagazin hinzustellen.“ Es gehört schon Mut dazu, das HEMPELS-Straßenmagazin zu verkaufen und die mitleidigen und abfälligen Blicke zu ertragen. Für mich hat sich über den Verkauf vieles positiv entwickelt, denn so habe ich ein Arbeitsangebot erhalten, einen Praktikumsplatz in einer Kleiner Aldi-Filliale. 18 Monate lang habe ich dort gearbeitet.

Der Verkauf von HEMPELS hat mich stärker und selbstsicherer gemacht. All das, was ich jetzt bin,

habe ich HEMPELS und auch den Angestellten in der Aldi-Filliale zu verdanken. Deshalb: Gebt auch anderen Verkäufern eine Chance, sich zu bewähren! Es gibt keine schlechten Menschen - nur schwache. Nicht jeder hatte Glück, die Schule beenden und eine Lehre abschließen zu können. Trotzdem sind sie nicht dumm, sondern lernfähig. Auch der Staat sollte diese Menschen stärker fördern und unterstützen. Zum Beispiel mit mehr menschenwürdigen Unterkünften, vor allem jetzt auch im Winter.

Über mein Praktikum hat sich übrigens ergeben, dass Aldi eine große Menge Fleisch an HEMPELS zur Verteilung an Bedürftige gespendet hat. Zurzeit verkaufe ich HEMPELS vor der EDEKA-Filliale Mönkeberg-Heikendorf. Die Füllialeitung spendet jetzt auch regelmäßig Lebensmittel an die HEMPELS-Küche. Aldi und EDEKA sage ich dafür vielen herzlichen Dank! Und ein herzliches Dankeschön auch meinen treuen Kunden, die bei mir HEMPELS kaufen. Allen wünsche ich viel Gesundheit und schenke ihnen hiermit ein kleines Lächeln, so wie sie es bei mir auch getan haben.

Thomas Habekost, HEMPELS-Verkäufer

Rezept des Monats

Hähnchenbrust mit geschmortem Kürbis



Herbstzeit heißt auch Kürbiszeit. Und so liegt es nahe, dass Frank Ferdinand (Foto), Chefkoch im Kieler Restaurant Forstbaumschule am Düvelsbeker Weg, unseren Lesern diesmal ein Rezept ausgesucht hat, in dem dieses salsontypische Gemüse eine Hauptrolle spielt und das überhaupt durch seine herbstlichen Farben und seinen einzigartigen Geschmack besticht. Nicht nur allen Kürbislern wünschen wir schon jetzt viel Spaß beim Nachkochen.

Benötigt werden für vier Personen folgende Zutaten: vier Hähnchenbrustfilets, 1,2 Kilo Muskatkürbis, ein Pfund Kartoffeln, zwei Lauch-

zwiebeln, ein kleiner Apfel, je ein Esslöffel Öl und Asiasoße süßsauer sowie ein Esslöffel weißer Balsamico-Essig. Dazu Salz und Pfeffer. Die Kartoffeln schälen, vierteln und etwa 15 Minuten vorkochen. Den Kürbis halbieren, entkernen, in Spalten schneiden und schälen. Das Fruchtfleisch in Stücke schneiden. Den Apfel schälen, Lauch putzen und waschen. Beides in Stücke schneiden. Die Hähnchenbrüste mit Öl in der Pfanne anbraten, würzen und herausnehmen. Die Kartoffeln und das Gemüse in der Bratfett etwa zehn Minuten braten und mit Asiasoße und Salz würzen. 200 ml Wasser dazugeben. Das Fleisch auf das Gemüse legen und fünf Minuten gar ziehen lassen. Mit Salz, Pfeffer und Balsamico-Essig abschmecken und anrichten.

Guten Appetit.

HEMPELS-Karikatur von Bernd Skott



„Für 750 Euro in vier Wochen telefoniert“

Zu: Call-TV - Unterhaltung oder Glücksspiel? Ausgabe 126

Ich bin arbeitslos und nehme deshalb jede Chance wahr, zu Geld zu kommen. Als ich das erste Mal **Grüve** sah, dachte ich, das ist ja ganz leicht, dort zu gewinnen. Es wurden nämlich viele Anrufer ins Studio geschaltet. Aber mit der Zeit merkte ich, dass die Sache doch nicht so einfach war. Ich rief immer wieder an, aber ich landete entweder in einer Warteschlange oder wurde einfach nur hingehalten. Und dann wurde mir über eine Bandansage mitgeteilt, ich solle es noch mal versuchen. Bis dahin waren aber schon fünf oder sechs Minuten vergangen, das kostete einiges. Ich versuchte fast vier Wochen lang, dort mitzuspielen - vier Wochen lang nur Bandansagen und die Aufforderung, noch mal anzurufen, was ich leider nicht tat. Ich dachte, na ja, 49 Cent pro Anruf sind ja nicht so viel. Doch als ich am Monatsende meine Telefonrechnung bekam, musste ich fast 750 Euro zahlen. Der Sender verdient viel Geld, und die allermeisten Anrufer können über ihre Teilnahme kein Geld gewinnen. Ich bin um eine Erfahrung reicher und werde meine Finger künftig von solchen Glücksspielen lassen. Lieber das Geld spenden, dann hat man wenigstens etwas Gutes getan.
Erwin S., Kiel (vollständiger Name und Anschrift der Redaktion bekannt)

„Durch und durch ein guter Mensch“

Zu: Kritischer HEMPELS-Begleiter gestorben; Ausgabe 126

Ich habe in der Oktober-Ausgabe gelesen, dass Laiflot ist, ein enger Weggefährte von HEMPELS. Mich macht das sehr traurig. Vor zwei oder drei Jahren hat er mir mal beim Renovieren geholfen. Er war jemand, der ständig „unter Strom“ stand, rauchte, Unmengen schwarzen Kaffee trank, schwitzte und ohne Pause arbeitete. Dabei ständig über „des Gelumpe“ schimpfte und nie mit dem zufrieden war, was er geleistet hatte. Nichts war ihm gut genug - er war sein eigener härtester Kritiker. Und Lob konnte er schon gar nicht annehmen. Das wischte er weg wie eine lästige Fliege. Er war einer der sehr wenigen Menschen, die in meiner Nichtraucherwohnung rauchen durften. Sonst hätte er nämlich gar nicht arbeiten können! Und ich fing sogar an, den Duft seines Tabaks zu mögen. Und irgendwie mochte ich diesen polterigen, schelnbar mürrischen, aber durch und durch gutmütigen Menschen von Tag zu Tag mehr. Einmal hat er mich sogar gelobt, dass ich eine der wenigen Frauen sei, die man in den Baumarkt schicken könne zum Einkaufen. Wer ihn kannte, weiß, was dieser Satz aus seinem Munde bedeutete!

Hanne Schnug, Kiel

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 6. bis 10. 11. 2006 im Angebot:



Krombacher

10,99 EUR je 24 x 0,3 l
+ Pfand



Paulaner Hefeweizen

12,99 EUR je 20 x 0,5 l
+ Pfand



Gerolsteiner

5,59 EUR je 12 x 1,0 l
+ Pfand

Öffnungszeiten:

Mo 9⁰⁰ - 18⁰⁰

Di, Mi, Do 14⁰⁰ - 18⁰⁰

Fr 9⁰⁰ - 18⁰⁰

Sa 9⁰⁰ - 13⁰⁰

Ollie's Getränkeservice

Kieler Straße 10

Langwedel

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Bring- & Holdienst Kohnke

sicher zuverlässig persönlich

Tel 04 31/73 43 12

Mobil 01 70 / 20 77 168

Preetzer Straße 11

24143 Kiel

Klein-Transporte und Umzüge

Kleinanzeigen

Leistungsfähiger PC gesucht für HEMPELS-

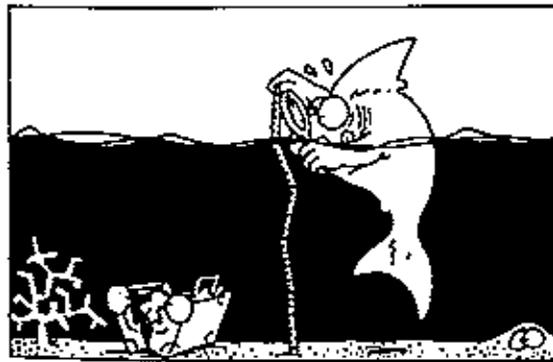
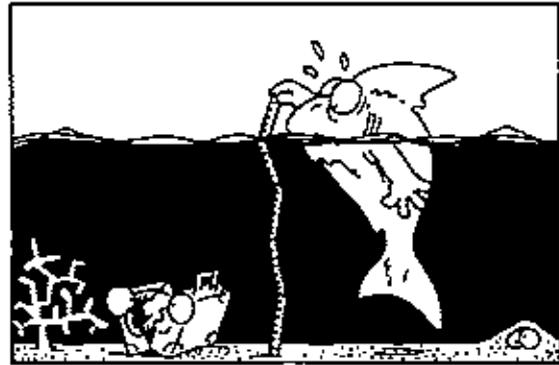
Begegnungsstätte „Zum Sofa“. Tel.: Kiel 6 61 41 76

Wer hat Töpfe, Pfannen und Handtücher übrig? Wir suchen diese Dinge für eine unserer ältesten Kieler HEMPELS-Verkäuferinnen, die jetzt endlich ihr eigenes Zuhause gefunden hat. Bitte entweder abgeben in der Schaßstr. 4. Oder anrufen: (04 31) 67 44 94.

Waschmaschine gesucht. Wer hat einen funktionstüchtigen Toplader zu verschenken? Franky, Tel. (01 52) 3 07 30 57.

Wer verschenkt PC? Karl Thomas, (04 31) 67 44 94.

HAIIOPEIS Von Thomas Siemensen



Die HAIIOPEIS von Thomas Siemensen sind in Buchform erschienen und im Handel erhältlich.

Bildrätsel



?

Wen haben wir hier verfreundet? Eine Berühmtheit aus Unterhaltung oder Politik, Film oder Fernsehen? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie Vor- und Nachnamen der gesuchten Person an:

HEMPELS
Schaßstraße 4
24103 Kiel

Einsendeschluss ist der 30. 11. 2006. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinn:
Verzehr-Gutschein für 2 Personen
im Restaurant:

Kieler Kanu-Club

Düsternbrooker Weg 46, Kiel

Die im Oktober-Bildrätsel gesuchte Person ist der Sänger **Udo Lindenberg**. Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin wird in der Dezember-Ausgabe veröffentlicht.

Im September hat gewonnen: **Jutta Nicolai, Kiel**

Herzlichen Glückwunsch!

Fragen? ABK klären!



ABK-Kundenzentrum Klein Kiel
Abfallberatung/Umweltberatung

Öffnungszeiten:

Mo - Mi 9 - 13 Uhr, 14 - 16 Uhr

Do 9 - 13 Uhr, 14 - 18 Uhr

Fr 9 - 13 Uhr

☎ 2 20 78 10

Sauber, Kiell!

WÄSCHEREI & TEXTILPFLEGE

ABK
Abfallberatung

Karsten Haß

Eckernförder Str. 20, 24103 Kiel
Zufahrt über Möllingstr. 19
Tel. (04 31) 240 56 20
Fax (04 31) 240 56 19
Mobil (01 71) 3 30 05 08
e-mail: k.hass_bau@gmx.de



BAUAUSFÜHRUNG



Meisterbetrieb

Ausführung von Reparaturarbeiten,
Neubauten, Renovierung, Sanierung
und Fliesenarbeiten

OBOLUS

Haben Sie PC's, Spielsachen, Fahrräder,
Unterhaltungselektronik oder Kleidung,
die Sie nicht mehr benötigen?

Dann Helfen Sie uns helfen! Spenden Sie!

Wir reparieren und ergänzen Ihre Sachspenden in unseren
Werkstätten und geben diese an Bedürftige für einen
"Obolus" weiter.

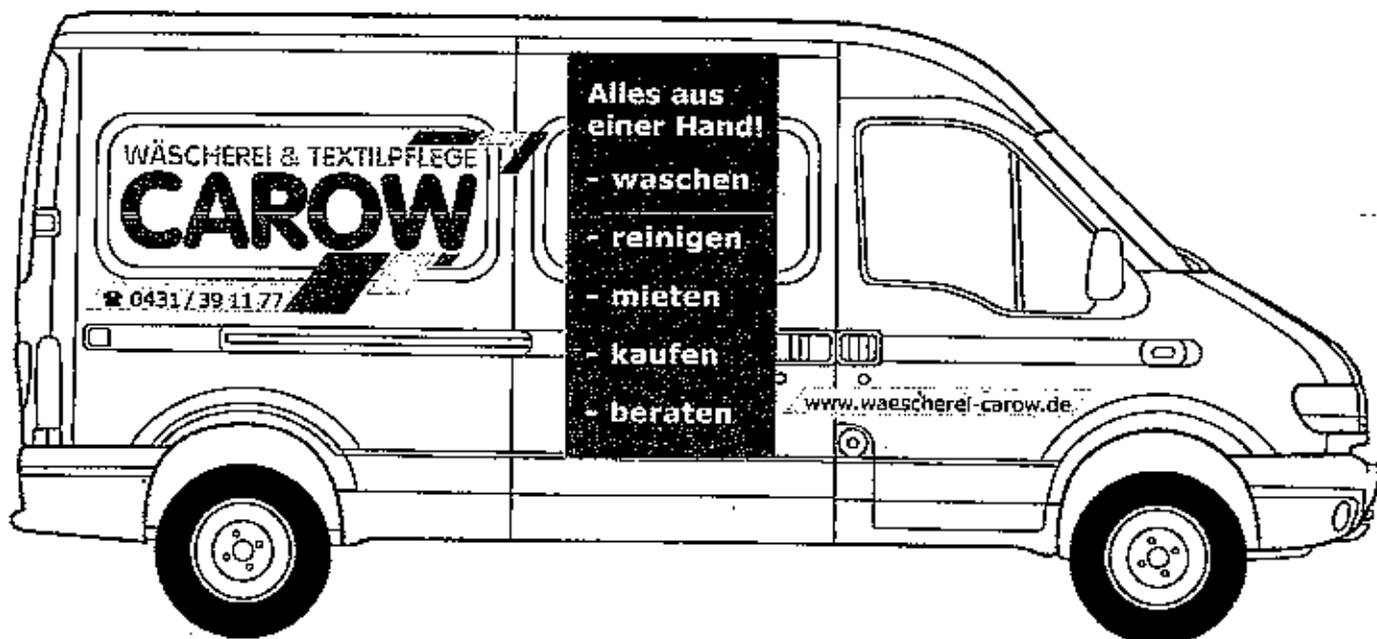
Selbstverständlich holen wir Ihre Spenden ab.
Wollen Sie spenden oder haben Sie Fragen zum Projekt?
Rufen Sie uns gerne an!

Tel.: 04 31.710 340 20

Obolus:

Lorchstr. 19a, 24103 Kiel
www.obolus-kiel.de
info@obolus-kiel.de

jobcenter.kiel



Martens 
Seit 1908
BESTATTUNGEN

Wörthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 150 20 · Telefon 150 55

Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · www.martens-bestattungen.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung
Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen

HEMPELS

Das Straßenmagazin

Hier könnte auch Ihre
Anzeige stehen.

Nähere Informationen
unter Telefon:
(04 31) 67 44 94